

Ostern 2007 – Zeulenroda-Triebes

Samstag, 31.3.07 *Jakob, Aaron K., Kevin*

Am Samstagmorgen um 10:25 trafen wir uns am Westbahnhof in Jena, wo wir um 10:42 in den Zug stiegen. Nach einer eineinhalbstündigen Zugfahrt mit einem Mal Umsteigen kamen wir um 12:17 am Unteren Bahnhof in Zeulenroda an. Von dort aus waren es noch 20min Fußmarsch bis in das Schullandheim. Unsere Taschen konnten wir dazu glücklicherweise in Autos mitnehmen lassen.

Im Schullandheim wurden wir mit einer kurzen Rede der Leiterin begrüßt. Danach gab es Mittagessen. Anschließend stand die Belehrung an. Martin schilderte uns dazu, was alles verboten ist. So sagte er z. B., dass es verboten ist Beeren zu essen und sich von Bären beißen zu lassen. Weiterhin unterrichtete er uns über den Drogenkonsum: „Der Konsum jeglicher Drogen jeglicher Art ist verboten. – Für Schüler“, fügte er hinzu. Schließlich wurde uns unser Zimmer zugewiesen, welches wir im Anschluss bezogen. Trotz des Protestes einiger Schüler gab es von 14:30 bis 16 Uhr Unterricht.

Dann kam das 'absolute Highlight' des Tages: Das Kennlernspiel. Als wir dieses überstanden hatten, hatten wir endlich Freizeit. Beim anschließenden Abendessen wurde uns verkündet, dass am Abend ein Pussidseminar stattfinden wird. Den Abend konnten wir dann frei gestalten. w.z.d.w. (was zu dokumentieren war)

Sonntag, 01.04.07 *Autor unbekannt*

April, April! Leider keine Lagerchronik.

Lagechronik vom 02.04.07 *Eri u Jona*

Diese Ta bega wie de Vota mi de Austehe. Fü besode spoliche mi Früspo. Nade diese wiede zurü u die adere augestade ware ga e Früstü fü ale. Mi gefüte Mäge gi e zu Uteri¹. Fü usere Zwöfe ga e „Atike Probleme“ u „Reihe“ – ä „Produkte“. Die ete² Klasse bearbeitete „Flüse“, eine Teil de Graphetheorie, u „Prizate“, da si Vefare u zu emite, o eine Za fatorisierba i. Usere Zene lete ewa übe „Fratale“ u „Ebeli(kei)“, die Ate u Neune ewa übe „Geometrie“ u „Graphetheorie“. Na de Uteri wude e au scho Zei fü da Mitaese. Heute ga e Totelini mi Tomatesoße u Pozelatele. De Nati³ besta au Schokoladepudi.

A u zwei wa da Gelädespie. Wi spiete „Schere-Stein-Papier“ i zwei Maschate. Jede Mascha besta au merere Spiele, weche jeweil ei Käche⁴ mi „Schere“, „Stein“ ode „Papier“ ehate hate. Trafe si zwei Pesone veschiedene Maschate, so spiete sie „Schere-Stein-Papier“ gegeeinate u de evetuele Veliere wude i Gefäni gebra. Ware drei veschiedene Gegestade de gleiche Mascha i Gefäni, kame diese frei. I jede Mascha ga e drei de adere Mascha ubekate besodere Pesone, die e zu fange ga. Ware diese drei gefange, so hate die esprechede Mascha velore.

Na de Gelädespie fote idividuelle Freizeigestatu (Pusi-Spiele, spoliche Betätigu). U se da da Abebro.⁵

Dana fa ei Taabe⁷ sta, wi tate zu Beispie Chachacha, Ruba u Dicofo.

Vo de Ibegehe ga e da no die Gutenageschite.

Pu zweiuzwazi U lage ale i ire eigene Bete u schliefe frieli.

Lagerchronik zum 3. April des 2007ten Jahres *Sophie, Sara, Julia K.*

Mich deucht, es ward die achte Stund,
da schlug es an die Türe,

¹hier nicht die Mehrzahl von Uterus

²Im MaLa gibt es nie 1. Klassen

³hier nicht das Möbelstück

⁴hier nicht der Hochdruckreiniger

⁵keine Babysprache, sondern eine Ellipse⁶

⁶hier kein Kegelschnitt

⁷Man sollte sich in „Vekü“ abgewöhnen, generell doppelte Vokale lang zu sprechen.

ein holder Edelmann tat kund
 „Morgen, Aufstehen Leute,
 in einer halbem Stund
 gibt's Frühstück“
 Geschwind wir aus den Betten sprungen,
 uns hurtig in die Kleider schwungen.
 Auf, Leut, zum frühen Gelage
 an diesem sonnigen Tage.
 Voll Heiterkeit und frisch gestärkt
 geht es nun ans Tageswerk.

Man widmete sich den Fraktalen,
 dem Pi, dem e, den primen Zahlen,
 Matrizen, Graphentheorie,
 der guten alten Geometrie.
 Bereichert durch der Lehren Fülle,
 geplagt durch des Studierens Müh,
 mehr als nur des Körpers Hülle,
 reich an hoher Theorie.

Verworrene Geister, hohle Mägen
 galt es abermals zu pflegen.
 Wie willkommen schien der Fisch,
 der uns lockte an den Tisch.
 Sowie die Mittagsstunden schwanden,
 erreichte uns auf raschem Fuße
 ein Lehrender aus fernen Landen,
 zu nehmen uns des Geistes Muße.

Gen Horiont die Sonne zog,
 man suchte wer die Speis auftrug. . .
 Die Tische geleert, die Mägen gefüllt,
 die Aufregung zu ihrem Gipfel anschwillt:
 Heut ward des Berges Spitz erklommen,
 drum wurd ein heitres Fest begungen
 gescherzt, gelacht, gespielt, gerungen,
 neue Kameraden aufgenommen.
 Zu jung noch ward das Fest beendet,
 ein jeder sich zu Bette wendet,
 schaut sorgenvoll dem bald'gen Tag,
 erwartet Schmerzen, Qual und Plag.

Lagerchronik – die GTW *Jörg, Julia M.*

//intro
 auf der geh teh weh
 lag gar kein schnee
 doch die füße tadn weh
 wir fanden keinen 5-blättrigen klee
 nee nee nee
 und spielten keine frisbee
 ole!

Heho! Die Schuh' geschnürt um Zehn,
 Das Bündl auf den Rücken:
 Wir wollen heute Wandern gehn!
 Und Wies' und Wald erblicken.

Schön stürmen wir zum Tor heraus
Bekommen Zettel, bunte
Auf jedem steht 'ne Aufgab' drauf
Manch Lachen erfüllet die Runde.

Froh'n Mutes schreiten wir aufs Feld
Spring'n über Ast und Bäche
Los! Wir durchquer'n die ganze Welt!
Und KEINER zeigte Schwäche.

In den Pausen Lieder singen
Und Pyramiden bauen;
Dann durchhalten, um Atem ringen
Und nach Vorne schauen.

Ach! Der Zeh! Die müde Wade!
Oh Ende, komm, und rette!
Endlich da! Rein in die Dusche!
Und dann schnell zu Bette!!!

Lagerchronik vom Donnerstag, dem 05.04.2007 – die Killerblasen. . . *Martin*

Bereits zum Frühstück konnte man feststellen, dass nicht jeder den Ausflug des Vortages bestens überstanden hatte. Die meisten kamen nur unter größten Anstrengungen und Schmerzen bis zum Frühstückstisch. Schuld daran waren oft Kreaturen, welche zu den gefürchtetsten Wesen gehören, die sich ein Mensch nur vorstellen kann: Blasen. Und nein, damit sind nicht die friedlichen Seifenblasen gemeint (und auch nicht die lustigen Blubberblasen). Gemeint sind die Blasen, die offenbar zu den größten Feinden des Menschen gehören, jene, die urplötzlich aus dem Nichts auftauchen und dem Betroffenen das Gehen erschweren, und welche noch einige Tage nach der Wanderung Angst und Schrecken verbreiten. Hier ein besonders harter Fall: (siehe Zeichnung).

Doch was sind das für Geschöpfe, die sich bevorzugt an der Fußunterseite ansiedeln? Der Mensch nimmt sie meist nur als Bedrohung für seine Existenz wahr und versucht ihnen zu entgehen. Er versucht nicht die Beweggründe der Blasen zu verstehen oder ein offenes freundliches Gespräch mit ihnen zu führen. Doch vielleicht haben die Blasen auch Angst vor dem Menschen und hätten ohne ihr Handeln keine Überlebenschance. Um eine Lösung für den Konflikt zwischen Mensch und Blase zu finden, müssen beide Seiten betrachtet werden, weswegen in der Schilderung der Geschehnisse dieses Donnerstags vor allem auf diese fremdartigen Wesen eingegangen wird. Da das Wort 'Blasen' sofort negative Assoziationen hervorruft, werden im Folgenden statt den Bezeichnungen 'Blase A' und 'Blase B' die Namen 'Anna' und 'Bernd' verwendet, womit das Ganze auch in eine persönliche Ebene übertragen wird. Nun zurück zum 5. April:

Wie bereits gesagt, litten viele Schüler und Betreuer wegen ihrer angeblich 'böartigen' Blasen. Aber dachte irgendjemand daran, wie es den armen Blasen dabei geht? Wie würdet ihr euch fühlen, wenn ihr 7.30 Uhr geweckt werdet und kurze Zeit später jemand auf euch herumtrampelt? Würdet ihr euch nicht vielleicht auch wehren? Eben! Vor allem, wenn ihr ahnt, dass es von alleine nicht so schnell ein Ende nimmt und am Ende vielleicht noch auf euch getanz wird. Der Schmerz ist somit nur eine Schutzmaßnahme von Anna und Bernd und keinesfalls ein hinterlistiges Attentat. Während des Unterrichts hatten sowohl der Mensch als auch die Blasen ihre Erholungszeit. Denn wenn man Anna und Bernd in Ruhe lässt, haben sie auch keinen Grund Gewalt anwenden zu müssen, und im Sitzen ließ sich doch recht einfach eine für beide Parteien angenehme Position finden. In der Pause zwischen den Unterrichtsstunden wurden die Gruppenfotos gemacht, was den Füßen allerdings nur sehr geringe Probleme bereitete. Auch das Mittagessen um 12.30 Uhr, zu welchem es ein wenig Bratkartoffeln mit Fleisch und Pilzen gab, verlief ziemlich problemlos. Anschließend konnte die Freizeitbeschäftigung am Nachmittag je nach persönlichem Schmerzgrad gewählt werden. Personen, die nicht mit Anna oder Bernd zu kämpfen hatten, konnte man bei sportlichen Betätigungen beobachten, während andere pan-

tomimische Vorstellungen und Kartenspielen bevorzugten. Letzteres war eine gute Gelegenheit, um für das an jenem Abend stattfindende Pussi-Turnier zu trainieren. Aufgrund dieses Wettkampfes wurde auch die Gute-Nacht-Geschichte vorverlegt, welcher die meisten der Schüler und Betreuer sowie Anna und Bernd aufmerksam lauschten. Das folgende Abendbrotessen verlief ohne nennenswerte Besonderheiten, nicht einmal Anna zickte rum. Kurz darauf begann auch schon das lang erwartete Turnier. Anna und Bernd fühlten sich anfangs ziemlich diskriminiert, da sie nicht teilnehmen durften. Doch einige Minuten später hatten sie sich schon wieder beruhigt, da sie einsahen, dass sie ohne Hände und Augen nur geringe Chancen gehabt hätten. Bis in den späten Abend wurden nun Spiele genommen, Paare angesagt, Spiele gewonnen, Paare zerstört und Karten geschoben. Nach den (für einige sehr anstrengenden) 18 Turnierspielen wurden alle Schüler ins Bett geschickt und der Gewinner ermittelt. Als alle fertig im Bett lagen, wurde das Ergebnis verkündet: Sophie hat gewonnen und Benni (der Betreuer) ist Vorletzter. Erstaunlich ist hierbei, dass Sophie dieses (Glücks-)Spiel nun schon zum zweiten Mal in Folge gewonnen hat. Nachdem das Licht ausgeschaltet wurde und die Schüler zu schlafen versuchten, fing Anna und Bernd an zu streiten (natürlich ohne Worte). Doch nach einigen Minuten gaben sie Ruhe und alle konnten beruhigt einschlafen.

NIK CHRO GER LA 6. April 2007 *Ulrike, Christine, Charlott, Johannes*

7:25 – Christian erschien wie üblich ganze $4\frac{1}{2}$ Minuten zu früh, um uns mit einem muffeligen „Guten Morgen!“ zu wecken. Nun hieß es frisch-fröhlich aus dem Bett zu springen und einen neuen Tag freudig zu begrüßen, obwohl es für die Zwölfer/13er der letzte sein würde.

Bis 12:15 – Frühstück und Unterricht (ohne erwähnenswerte Zwischenfälle)

12:15 – Der Schock. Es war Karfreitag. Kein Fleisch! Gemüseauflauf im Stil der Königin-Luise-Gymnasiums, dabei hatten wir uns auf eine ordentliche Henkersmahlzeit gefreut.

Danach wollten wir uns (wie immer) eine kleine Auszeit genehmigen – doch hatten wir nicht mit der Hartnäckigkeit diverser Kubb-Gegner gerechnet ... letztendlich ließen wir allerdings gönnerhaft die Betreuer gewinnen.

14:45 – Langsam war es an der Zeit, die Torte aus dem Tiefkühlfach zu holen. Doch die Küchenfrau war mitsamt des Schlüssels für die Kühltruhe verschwunden. Nachdem zwei Schüler die Essensfrau sogar zu Hause aufgesucht hatten (dort war sie aber leider nicht aufzufinden), musste die Schullandheimbesitzerin noch einmal zu uns kommen, um den Kühlschranks aufzuschließen. Anschließend verflog die Zeit – Austauschbetreuer Stefan aus Rostock weihte uns in geniale Gesellschaftsspiele ein.

17:59 – Panik! Wir hatten vergessen, das Abendbrot herzurichten und die hungrige Meute klapperte bereits bedrohlich mit den Tellern. Nun schnell in die Küche stürzen und die Essensplatten nach draußen bugsieren (jedoch vorher besondere Leckerbissen – wie Vollkornbrot – sicherstellen!)

Schon war es Zeit geworden, zum Abschlussfest zu gehen. Nachdem die Erfüllung der GTW-Aufgaben überprüft worden war, wurde es Zeit für 12/13-er dem Tod ins Auge zu sehen:

- Johannes verendete beim Joggen, weil er Fundmunition auf einen Blindgänger testete.
- Wenig später starb Erich an seinem gepfefferten Tee und schließlich kam der Tod zu
- Ulli. Auf der Suche nach dem verschollenen Johannes verdörrte sie die Sonne zu einem Häuflein Asche.
- Jörg wurde für seine Ausdauer beim Rezitieren des Zementliedes vom Zementgott belohnt – jedoch bekamen ihm die herabstürzenden Gaben eher schlecht als Recht. Als nächste traf es unsere
- Julia, ehrenvoll und elegant (wie ein sterbender Schwan) brachte der Ohrwurm sie um ihr Leben.
- Christine erging es nicht besser, ausgehungerte Schüler überrannten sie auf dem Weg zum Abendbrot und sie erlag den inneren Verletzungen. Der immer noch aufgebrachte

Zementgott drohte damit, den Eugens seinen Segen zu entziehen – daraufhin opferten sie den Ältesten aus ihrer Mitte.

- Basti wurde vom Obereugen persönlich niedergemetzelt!

Nun sollte der Tag mit Trauer am Lagerfeuer beschlossen werden. Die Tortenschlacht verlief unspektakulär. Anschließend wurden die Verlierer der GTW-Aufgaben zu einem waghalsigen Feuertanz gezwungen.

Der Abend endete bzw. die Nacht begann nun mit dem 'gemeinsamen' Singen. Allerdings bildeten sich dabei drei Gruppen (die mit Noten, Texten und Instrumenten ausgerüsteten Chorsänger; die liebevoll improvisierende Opposition und die stimmungswaltigen, jedoch nicht sehr einfallsreichen Eugens).

Dann schlug es zwölf!